

Funfzehnter Abend.

Zum letzten Male versammelten sich heute die Kinder in der Laube, denn Augustens und Karls Vater wurde morgen erwartet, welcher die Kinder abholen und wieder zu sich nehmen wollte. Herr Trautshold trennte sich sehr ungeru von diesen Kindern, welche ihm durch ihre Wohlgezogenheit, ihre Bescheidenheit und Eifer im Lernen sehr lieb und werth geworden waren. Er sollte ihnen also heute das letzte Mal erzählen, und dieß that er denn, wie folget:

Albertine, die Tochter eines sehr reichen Mannes, ging um das Thor der Stadt herum in den schönen Anlagen spazieren. Sie war so schön gepuht, daß sie Aller Augen auf sich zog. Unfern des Thores begegneten ihr zwey ungezogene Mädchen, welche unsere Albertine in das Gesicht hinein auslachten; ja eine derselben sagte sogar: „Ei seht doch einmal den gepuhten Affen.“ Statt daß aber nun Albertine hätte schweigen und ungestört ihren Weg fortgehen sollen, erwiderte sie: „Ihr seyd doch nur neidisch, weil ihr keine solchen schönen Kleider, als ich, anzuziehen habt.“ Ein Strom von den gemeinsten Schimpfreden floß nun aus dem Munde der beiden